

Sensorische Integration bei Kindern und Jugendlichen Leitlinien der Ergotherapie, Band 14

Renee Watling, Kristie Patten König, Patricia L. Davies, Roseann C. Schaaf, Deutsche Ausgabe herausgegeben von Mieke le Granse, übersetzt von Barbara Dehnhardt und Uta Roentgen, Bern: Hogrefe Verlag, 2019, 152 Seiten, zwei Abbildungen, 13 Tabellen im Text, 8 Evidenztabellen, ISBN 978-3-456-85788-6, kartoniert, € 34,95.



Die vorliegende Praxisleitlinie mit dem meines Erachtens unglücklichen und wenig aussagekräftigen Titel „Sensorische Integration von Kindern und Jugendlichen“ wurde bereits 2011 vom amerikanischen Berufsverband AOTA (American Occupational Therapy Association) mit dem Titel „Occupational Therapy Practice Guidelines for Children and Adolescents with Challenges in Sensory Processing and Sensory Integration“ herausgegeben und ist im letzten Jahr ins Deutsche übersetzt worden. Sie richtet sich grundsätzlich sowohl an Ergotherapeutinnen, als auch an Praktikerinnen anderer Gesundheitsberufe, Kostenträger und andere Akteure im Gesundheitsbereich, u.a. auch mit dem Ziel, deren Entscheidung zu unterstützen, ob eine medizinische Notwendigkeit für Ergotherapie gegeben ist.

Die Leitlinie beginnt mit einer Kurzdarstellung des OTPF (Occupational Therapy Practice Framework) zur Beschreibung des Gegenstandsbereichs der Ergotherapie und des therapeutischen Prozesses. Dabei wurde dieser Teil der Leitlinie aktualisiert. So wird in dieser Leitlinie die aktuelle Version des OTPF von 2014 vorgestellt, die Leitlinie orientiert sich im Weiteren aber an der Vorversion von 2008.

Danach wird zur grundlegenden Orientierung ein Überblick über die Entwicklung der sensorischen Integrationstheorie nach Jean Ayres, die Subtypen sensorischer Verarbeitungsstörungen und die Prävalenz von sensorischen Verarbeitungsstörungen bei Kindern mit und ohne Entwicklungsstörungen gegeben. Detailliert wird im nächsten Kapitel der ergotherapeutische Prozess mit dem Bezugsrahmen SI auf der Grundlage des OTPFs mit dem Schwerpunkt auf Befunderhebung und Intervention beschrieben. Für die Befunderhebung werden verschiedene Formulare zur Verfügung gestellt: So enthält der Anhang ein Formular zur Erhebung der Anamnese und dem Erstellen eines Betätigungsprofils. Als Hilfestellung für die kriteriengeleiteten Beobachtungen gibt es

hilfreiche Tabellen mit gezielten Fragen zu verschiedenen Aspekten (z.B. Spiel, soziale Fertigkeiten).

Die Interventionsplanung und Durchführung wird zunächst allgemein, im 4. Kapitel dann speziell bezogen auf Interventionen im Bezugsrahmen SI beschrieben. Dabei beschränkt sich die Darstellung nicht auf die Beschreibung der sensorischen Integrationstherapie, sondern es werden alle möglichen bzw. bisher entwickelten und eingesetzten Interventionen übersichtlich in drei Kategorien zusammengefasst:

[1] Ergotherapie mit einem SI-Ansatz

[2] sensorisch basierte Interventionen

[3] andere Interventionen.

Im letzten Kapitel wird zum einen die neurowissenschaftliche Evidenz zu der Theorie von Jean Ayres dargestellt. Zum anderen wird ein Überblick über den Einfluss sensorischer Funktionen auf die normale Entwicklung gegeben. Außerdem werden alle Modelle zu sensorischen Verarbeitungsstörungen, die bis 2010 entwickelt wurden, vorgestellt.

Mehrere kurze Fallbeispiele verdeutlichen im Anschluss die Vorgehensweise und schlagen eine Brücke zwischen Theorie und Praxis.

Ausführlich wird zudem die Studienlage zu verschiedenen Fragestellungen im Bezugsrahmen SI beschrieben. Grundlage dafür sind 5 Reviews unter Einbeziehung von Studien von 1977 bis 2011, die im Auftrag der AOTA mit verschiedenen Fragestellungen, z.B. zu den Subtypen von sensorischen Verarbeitungsstörungen und zu Interventionen erstellt wurden. Die Ergebnisse der Reviews werden im Text passend zur jeweiligen Thematik beschrieben. Irritierend sind dabei Hinweise auf Beschreibungen der einbezogenen Studien im Anhang, die dort aber nicht zu finden sind. Die Herausgeber haben auf den umfangreichen Anhang der Originalversion verzichtet und stattdessen englische Zusammenfassungen von Studien aus den Jahren 2009 bis 2015 zur Effektivität verschiedener Interventionen im Bezugsrahmen SI aufgeführt. Dabei handelt es sich u.a. um Studien zur Wirksamkeit der ASI® (Ayres Sensory Integration Therapy) oder von sensorischen Techniken und Umfeldgestaltung. Die Aktualisierung der Evidenz bezogen auf die Interventionen ist zwar sinnvoll, auf den veränderten Anhang hätte aber im Vorfeld hingewiesen werden sollen. Außerdem ist es nun für den Leser

nicht möglich, genauere Informationen zu den im Text beschriebenen Studien zu erhalten.

Die Leitlinie ist für alle pädiatrisch tätigen Ergotherapeut/inn/en, nicht nur für die mit Weiterbildung in sensorischer Integrationstherapie, empfehlenswert, da sie sowohl Hintergrundinformationen zur sensorischen Verarbeitung, als auch einen Überblick über den therapeutischen Prozess einschließlich einiger Befundhilfen und Beschreibungen möglicher Interventionen gibt. Für Klarheit im Interventionsdschungel schafft dabei die Unterscheidung und Einordnung der verschiedenen Interventionstypen im Bezugsrahmen SI. Hilfreich ist dabei auch, dass die Autoren auch die Studienlage zur Effektivität der jeweiligen Interventionen beschreiben. Dies hilft konkret bei der Auswahl geeigneter Interventionen in der Praxis.

Die Unterschiede zwischen der Arbeitswelt von Ergotherapeutinnen in der USA zur hiesigen Arbeitswelt wird vor allem in den Fallbeispielen und der Darstellung der vielfältigen Assessments, die zur Diagnostik sensorischer Verarbeitungsstörungen eingesetzt werden können, deutlich, mindert aber den Nutzen dieser Leitlinie für die in Deutschland tätigen Ergotherapeutinnen nicht.

Ingrid Löffler-Idel

Kontakt: loeffler-idel@gmx.de